

## Fast vergebliche Raumsuche in Göttingen für die Feier zur Verleihung des Göttinger Friedenspreises an die „Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost“ am 9.3.2019

Am 19. Februar zogen Oberbürgermeister Köhler und Universitätspräsidentin Beisiegel ihre Unterstützung für die Preisverleihung unter dem Druck der Antisemitismusverleumdungen gegen die Jüdische Stimme zurück und sperrten die Aula sowie alle anderen Räume und öffentlichen Plätze der Universität und der Stadt für die Verleihfeier.

Eine würdige Alternative wäre das Deutsche Theater gewesen. Hier hätte auch bis zu 500 TeilnehmerInnen gut Platz gefunden. Intendant Erich Siedler war bereit, das Theater als „neutralen Ort“ für die Verleihfeier zu öffnen. Doch erhielt er dafür kein grünes Licht des Oberbürgermeisters, der im Aufsichtsrat des städtischen Theaters sitzt.

Der Superintendent der Evangelischen Kirche war nicht bereit, einen kirchlichen Raum in Göttingen zur Verfügung zu stellen.

Die katholische Kirche ebenfalls nicht.

Die Freie Reformierte Gemeinde Göttingen hätte ihre Kirche und das anliegende Gemeindehaus möglicherweise für die Verleihfeier geöffnet. Eine Entscheidung hätte aber erst auf einer Presbyteriumssitzung am 7. März, zwei Tage vor der Preisverleihung stattfinden können.

Das Hotel FreizeitIn, in dem Veranstaltungssäle mit bis zu 500 Personen zur Verfügung gestanden hätten, erteilte eine Absage mit der wortgleichen Begründung wie zuvor der Oberbürgermeister Köhler und Universitätspräsidentin Beisiegel.

Das zentral gelegene Kino CinemaxX, in dem früher bereits Veranstaltungen mit politischem Charakter stattgefunden haben, sagte ebenfalls Nein.

Die Freie (von der Stadt unabhängigen) Waldorfschule erklärte auf Anfrage, ihre Aula sei am 9. März „belegt“.

Andreas Zumach